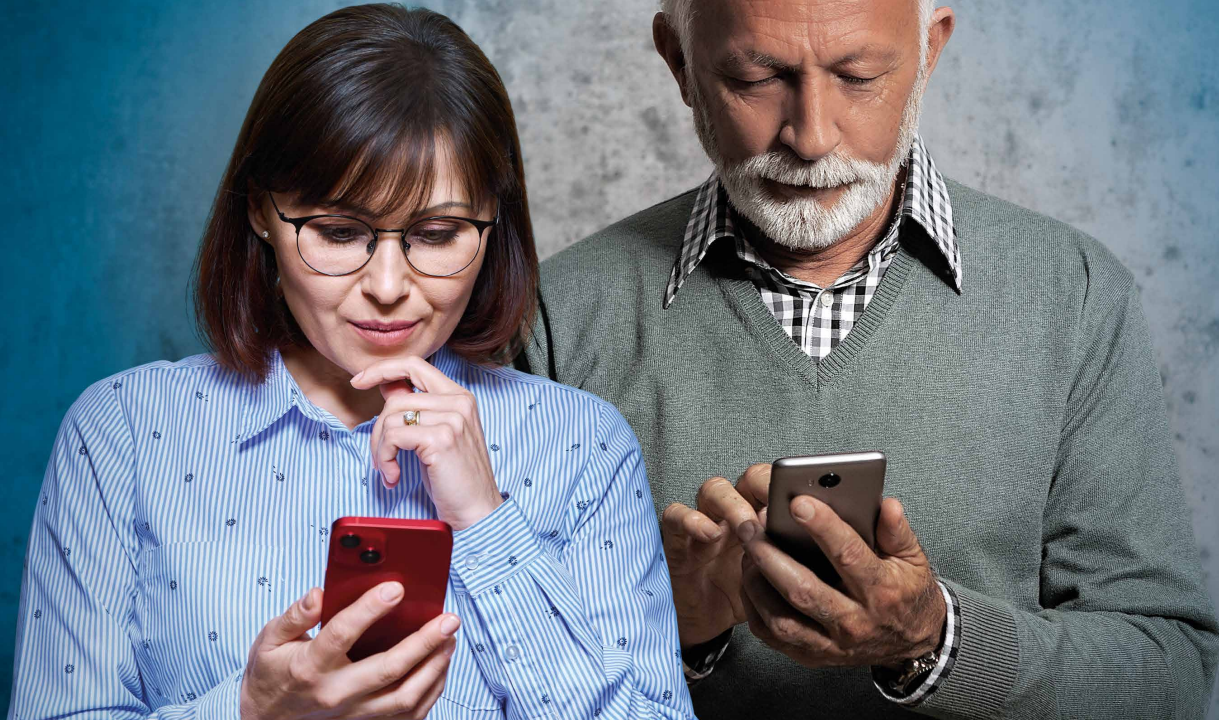




Wir helfen Kriminalitätsoffern.



Kein Anschluss ... für Betrüger am Telefon

So erkennen Sie Telefonbetrug und können sich und Ihre Angehörigen schützen

Unerwünschte Anrufe mit fatalen Folgen

Telefonbetrug ist ein ernsthaftes Problem. 2023 wurden in Deutschland 754.489 Fälle von Betrug angezeigt. Darunter fällt auch der Betrug am Telefon, der einen erheblichen finanziellen Schaden verursacht. Nicht nur ältere Menschen werden im wahrsten Sinne des Wortes übers Ohr gehauen. Und dabei um ihr Ersparnis, um ihre Wertsachen und auch um ihr Vertrauen gebracht.

Aufklärung für Alt und Jung

Die Betrüger nutzen alle Tricks, um ihr Gegenüber am anderen Ende der Leitung zu täuschen. In dieser Broschüre stellen wir Ihnen die gängigsten Betrugsmaschen am Telefon und mit Messengerdiensten wie WhatsApp oder SMS vor und zeigen Ihnen, wie Sie sich schützen können. Wir richten uns an ein breites Publikum, gleichzeitig möchten wir besonders ältere Menschen, ihre Angehörigen und Personen, die sich sprachlich unsicher fühlen, aufklären. Sprechen Sie in der Familie, mit Freunden und Bekannten und auch in der Nachbarschaft über dieses Problem, denn Wissen ist der beste Schutz.

Das Wichtigste im Überblick

Alles über den Enkeltrick am Telefon erfahren Sie ab [Seite 4](#), über neuere Versionen per WhatsApp informieren wir Sie ab [Seite 6](#), danach folgt das Thema Schockanrufe ab [Seite 8](#). Woran Sie Anrufe von falschen Polizisten erkennen, erklären wir Ihnen ab [Seite 10](#). Ab [Seite 12](#) stellen wir Ihnen die Masche mit falschen Gewinnspielversprechen vor, ab [Seite 14](#) das Wichtigste über unerlaubte Werbeanrufe und über Fake-SMS von Paketdienstleistern ab [Seite 16](#). Die Tricks von falschen Microsoft-Mitarbeitern finden Sie ab [Seite 18](#). Eine kurze Übersicht über die Betrugsmaschen, geschickte Gesprächsführung und wichtige Präventionstipps haben wir ab [Seite 20](#) für Sie zusammengestellt. Nützliche Ratschläge enthalten unsere herausnehmbaren Tippkarten auf [Seite 27](#), die Sie direkt neben Ihr Telefon legen können.





Hallo Oma,
rate mal,
wer hier ist?

Der Enkeltrick: Nette Stimme mit hinterhältigen Absichten

„Rate mal, wer hier spricht“, sagte eine sympathisch klingende Frau am Telefon zu Gertrud W. „Lisa, bist du es?“, fragte die 82-jährige Rentnerin überrascht. „Ja, ich bin’s, Lisa, deine Enkelin. Wie schön, deine Stimme zu hören“, erwiderte die junge Anruferin und bat kurz darauf eindringlich um 3.000 Euro. Sie brauche das Geld für einen neuen Computer, um sich zu bewerben. Sie sei arbeitslos geworden. Die Rentnerin wollte sofort helfen, so viel Bargeld hatte sie als Notgroschen zu Hause. Die Anruferin kündigte daraufhin an, dass gleich ein Freund vorbeikommen und das Geld abholen werde. Bei diesem Satz wurde Gertrud W. stutzig und legte auf.

Telefonbetrüger nutzen die Angst bzw. die Sorge um Angehörige schamlos aus.



„Zum Glück habe ich den
Schwindel rechtzeitig bemerkt.
Sofort habe ich meine richtige
Enkelin angerufen.“

Gertrud W.

Vorsicht vor falschen Verwandten!

Die Täter rufen gezielt ältere, allein lebende Personen an und geben sich als Enkel, naher Verwandter oder guter Bekannter aus. Am Telefon bitten die Täter um Bargeld und täuschen einen finanziellen Engpass oder eine Notlage vor. Und das äußerst eindringlich. Die Rufnummer ihres potenziellen Opfers haben sie u. a. aus dem Telefonbuch oder z. B. aus Daten von falschen Gewinnspielen. Besonders Vertreter der älteren Generation mit markanten Vornamen werden ins Visier genommen und abtelefoniert.



Hi Mama

9:45

hab mein Handy
verloren.

9:46

Hier meine
neue Nummer.

9:47

Enkeltrick 2.0: Der Sohn- oder Tochtertrick per WhatsApp

„Hi Mama, hab mein Handy verloren. Hier meine neue Nummer. Gleich abspeichern!!!“. Die 47-jährige Katja M. dachte sich nichts dabei, als sie diese Nachricht las und speicherte die neue Nummer direkt ab. Ihr Sohn Benjamin studierte in der nächstgrößeren Stadt. Nach ein paar Tagen, und fünf belanglose Nachrichten später, fragte Benjamin sie nach Geld. „Mein Onlinebanking auf dem neuen Handy funktioniert nicht. Mama, kannst du mir bitte 1.000 Euro überweisen?“. Jetzt wurde Katja M. misstrauisch und rief ihren Sohn direkt an, erst unter der neuen Nummer – ohne Erfolg. Dann unter der alten. Hier war ihr Sohn wie gewohnt erreichbar. Sofort erkannten die beiden den versuchten Betrug und waren froh, dass sich alles aufgeklärt hatte.

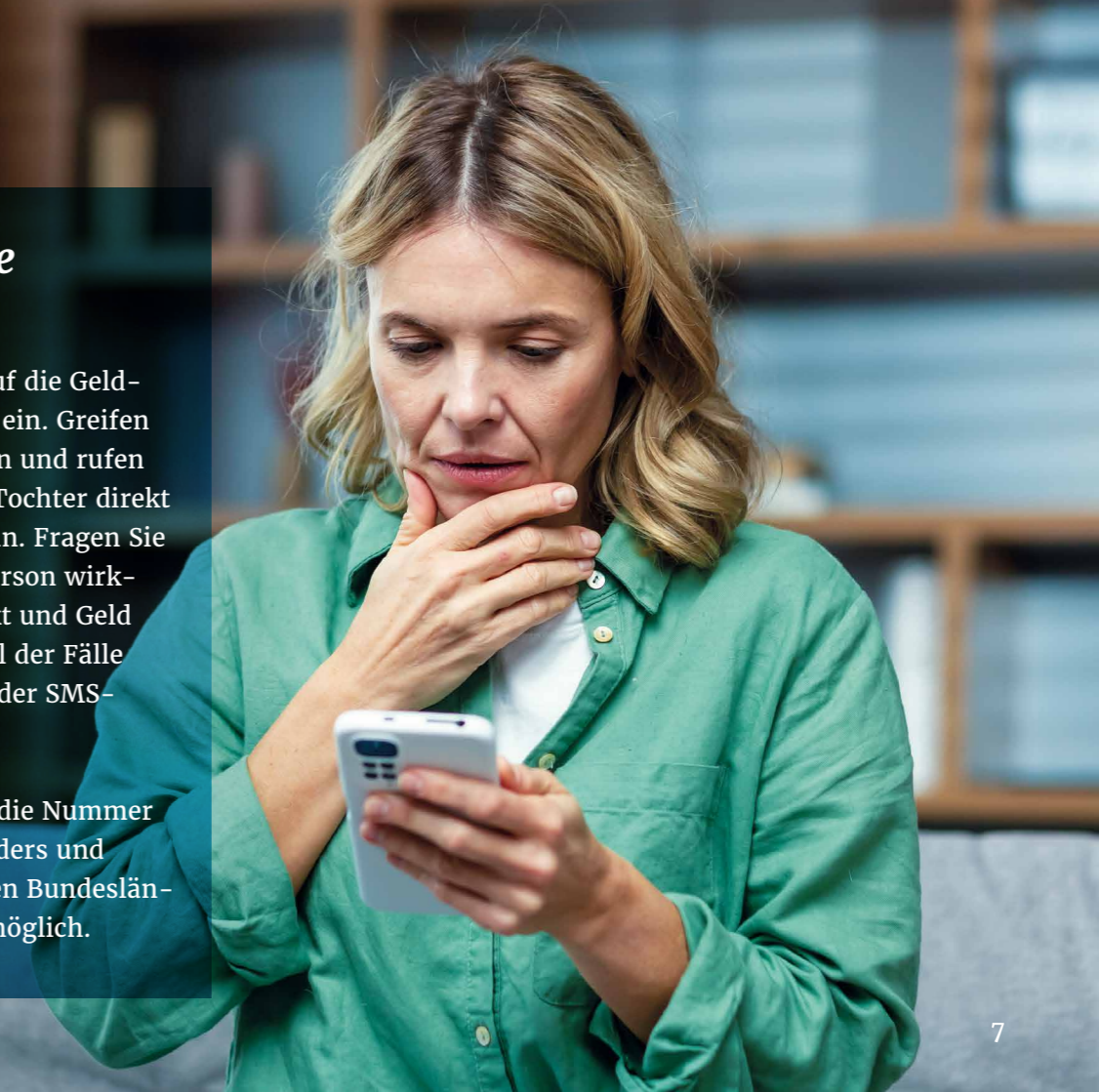
Über WhatsApp-Nachrichten oder SMS geben sich die Betrüger als nahe Angehörige aus und täuschen eine dringende finanzielle Notlage vor.



Überlisten Sie die Betrüger

Bitte gehen Sie niemals auf die Geldforderungen der Betrüger ein. Greifen Sie am besten zum Telefon und rufen Sie Ihren Sohn bzw. Ihre Tochter direkt unter der alten Nummer an. Fragen Sie nach, ob die betroffene Person wirklich in einer Notlage steckt und Geld braucht. In einem Großteil der Fälle fliegt dieser WhatsApp- oder SMS-Betrug dann auf.

Am besten blockieren Sie die Nummer des betrügerischen Absenders und erstatten Anzeige. In vielen Bundesländern ist das auch online möglich.





Schockanrufe: Massiv unter Druck gesetzt

Es war spät abends, als bei Kofi L. das Telefon läutete. Ein vermeintlicher Familienangehöriger teilte ihm aufgeregt mit, dass er auf einer deutschen Autobahn einen tragischen Unfall verursacht habe. Ein Kind sei schwer verletzt worden. Er brauche Geld fürs Krankenhaus und Schmerzensgeld, ansonsten müsse er ins Gefängnis. Der rüstige 74-jährige Rentner musste sich vor lauter Schreck erst mal hinsetzen. Der Mann am Telefon bedrängte Kofi L. weiter, rief mehrere Male an und forderte über 12.000 Euro von ihm. Der emotionale Druck wurde so groß, dass Kofi L. einwilligte, alles Notwendige zu tun. Am nächsten Morgen ging der Rentner zur Bank, hob das Geld ab und übergab es an eine fremde Person.

Die Täter bauen hohen emotionalen Druck auf, auch durch wiederholte Anrufe.



„Dieser Unfall mit dem Kind hat mich extrem erschüttert und belastet. Ich wollte nur helfen.“

Kofi L.

Erschütternde Informationen über Familienmitglieder

Ein Schockanruf belastet und ist unerträglich anzuhören. Auch hier wird eine Notlage, wie ein Verkehrsunfall im In- oder Ausland oder eine schlimme Krankheit, vorgegaukelt, für die eine hohe Geldsumme benötigt wird. Es gibt Fälle, bei denen sich der Täter auch als Staatsanwalt, Polizist oder Krankenhausmitarbeiter ausgibt, um das Geld einzufordern.



Guten Tag,
hier spricht
die Polizei.

Falscher Polizist: Erst Angst machen, dann ausrauben

„In Ihrer Nachbarschaft gab es am Wochenende mehrere Einbrüche einer Bande. Um sich zu schützen, sollten Sie besser kein Bargeld zu Hause haben“, sagte der Polizist in nüchternem Ton zu Samira U. Die 23-Jährige, die nicht so gut Deutsch sprach, bekam sofort Angst. Der Polizist meldete sich kurze Zeit später erneut: „Die Verbrecherbande hat jetzt auch in Ihrer Straße zugeschlagen. Zu Ihrer eigenen Sicherheit sollten Sie alle Wertsachen wie Schmuck in einen Koffer packen und an einen Kurier übergeben, der gleich vorbeikommt.“ Mehrmals hintereinander bedrängte sie der falsche Polizist am Telefon. Mit weichen Knien folgte Samira U. schließlich seiner Anweisung. Kurz darauf übergab sie den Koffer an einen Kurier. Und sah ihre Sachen nie wieder. Sie wurde arglistig getäuscht.

Die Kriminellen täuschen eine gefälschte Identität vor, geben sich z. B. als Polizist, Anwalt oder Amtsperson etc. aus und arbeiten mit falschen Rufnummern.



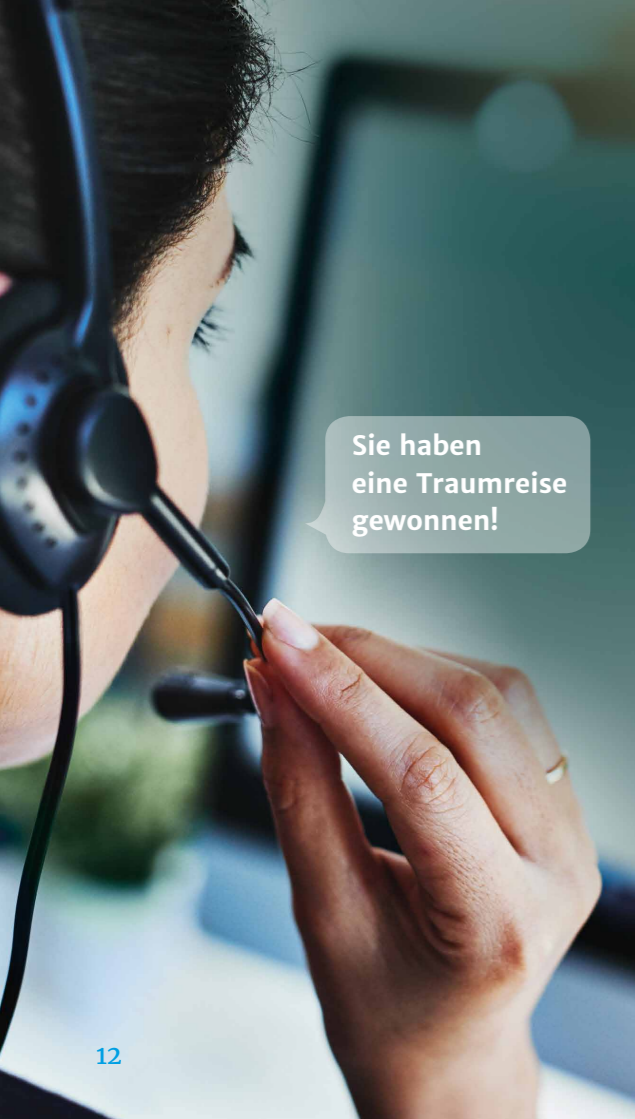
„Auf meinem Telefon wurde eine Nummer ohne Vorwahl angezeigt, die von der örtlichen Polizei hätte sein können. Nie hätte ich gedacht, dass man das manipulieren kann.“

Samira U.

Wirklich dreiste Verbrecher

Der Respekt vor Amtspersonen und deren Autorität werden bei dieser Masche schamlos ausgenutzt. Die Täter geben sich z. B. am Telefon als Polizist aus oder als Mitarbeiter einer internationalen Polizeibehörde wie Interpol, Europol, FBI etc. Bei letzterer Betrugsmasche läuft am Anfang meist eine professionell klingende Bandansage und man wird aufgefordert, die Eins zu drücken, um zu einem Mitarbeiter weitergeleitet zu werden. Hinzu kommt: Die Kriminellen nutzen auch eine spezielle Technik, das sogenannte Spoofing, die eine örtliche Nummer auf dem Display des Angerufenen erscheinen lässt. Diese kann z. B. der Rufnummer der örtlichen Polizeibehörde sehr ähnlich sein.

Wichtig zu wissen: Die Polizei ruft nicht an, um vor möglichen Straftaten zu warnen und nimmt auch niemals Geld oder Wertsachen zur Aufbewahrung entgegen.



Sie haben eine Traumreise gewonnen!

Falsche Gewinnspielversprechen: Nichts gewonnen, aber viel gefordert

„Glückwunsch, Sie haben gewonnen!“, so wurde Miriam N. am Telefon von einer sehr freundlichen Stimme begrüßt. Weiter erklärte die Frau, die sich als Notarin vorstellte: „Sie haben eine Kreuzfahrt im Mittelmeer gewonnen.“ Eine Traumreise – 14 Tage lang. Frau N. müsse nur noch eine Verwaltungsgebühr dafür bezahlen und eine Zeitschrift ihrer Wahl im Abo bestellen. Die Krankenschwester freute sich überschwänglich, wurde dann aber stutzig. „Wieso eine Gebühr für einen Gewinn? An welchem Gewinnspiel habe ich denn teilgenommen? Ich kann mich an keines erinnern“, hakte die 54-Jährige nach. Und kam damit der Betrügerin auf die Schliche. Miriam N. wies alle Forderungen von sich und beendete kurzerhand das Telefonat.

Die Täter nutzen die Gutgläubigkeit aus und locken mit großen Gewinnen.

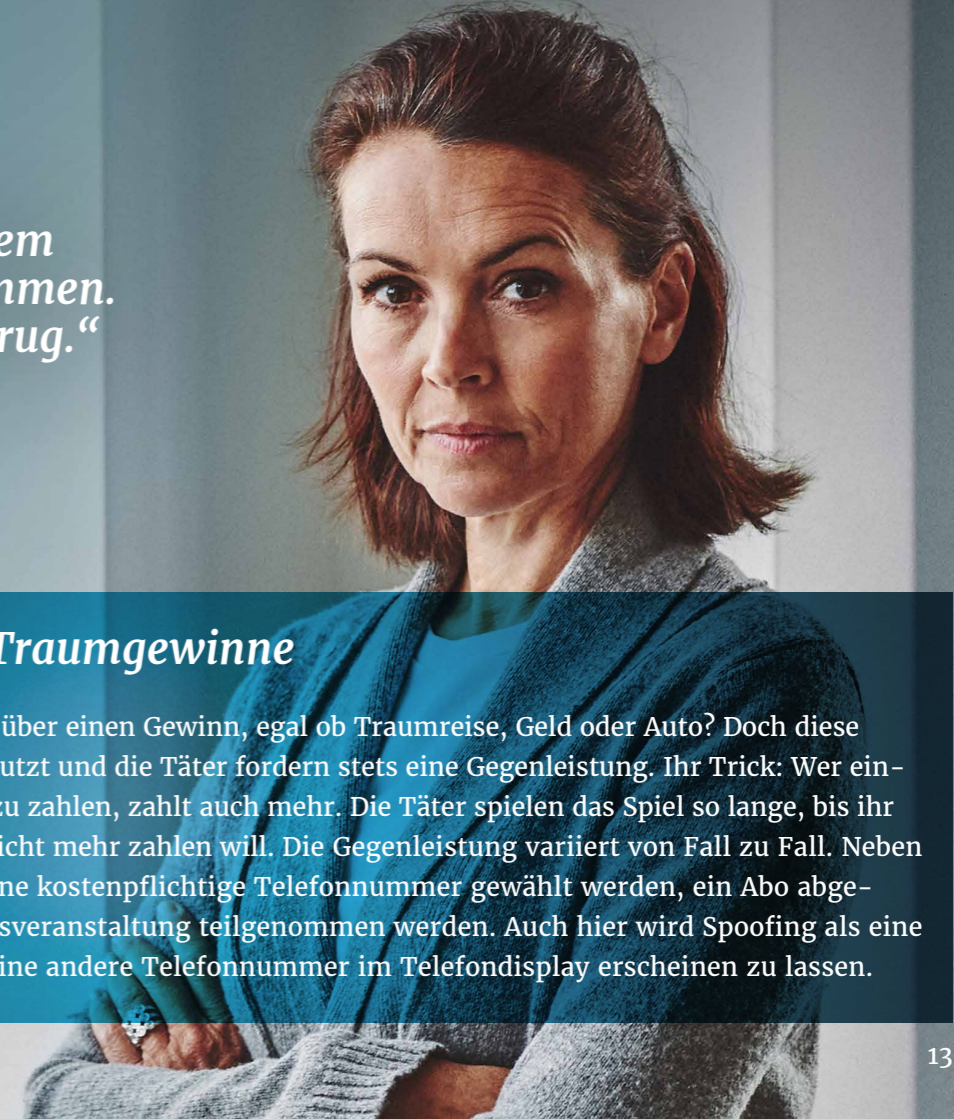


„Ich hatte an gar keinem Gewinnspiel teilgenommen. Das war eindeutig Betrug.“

Miriam N.

Über vorgegaukelte Traumgewinne

Zugegeben: Wer freut sich nicht über einen Gewinn, egal ob Traumreise, Geld oder Auto? Doch diese Vorfreude wird kriminell ausgenutzt und die Täter fordern stets eine Gegenleistung. Ihr Trick: Wer einmal bereit ist, z. B. eine Gebühr zu zahlen, zahlt auch mehr. Die Täter spielen das Spiel so lange, bis ihr Opfer kein Geld mehr hat oder nicht mehr zahlen will. Die Gegenleistung variiert von Fall zu Fall. Neben einer Verwaltungsgebühr soll eine kostenpflichtige Telefonnummer gewählt werden, ein Abo abgeschlossen oder an einer Verkaufsveranstaltung teilgenommen werden. Auch hier wird Spoofing als eine spezielle Technik benutzt, um eine andere Telefonnummer im Telefondisplay erscheinen zu lassen.



Lästig und verboten: unerlaubte Werbeanrufe

Bußgelder von bis zu 300.000 Euro drohen für unerlaubte Telefonwerbung, sogenannte „Cold Calls“. Eine stattliche Summe, aber trotzdem passieren unerlaubte Werbeanrufe immer wieder. Telefonbetrüger versuchen ihrem Gegenüber z. B. eine Zeitschrift im Abo, ein Gewinnspiel, einen Handyvertrag, einen Telefonanbieter oder Ähnliches schmackhaft zu machen.

Persönliche Daten sind geldwert

Das Ziel der Anrufer ist das Abgreifen persönlicher Daten oder Kontodaten der Opfer. Weiterer Trick: Der Anrufer behauptet, die Adresse des Angerufenen sei an mehrere Gewinnspielfirmen verkauft worden. Bis auf ein Gewinnspiel hätte der Anrufer es jedoch geschafft, die Daten dort zu löschen. Um die Daten auch bei diesem letzten Gewinnspiel zu löschen, drängt der Täter sein Opfer regelrecht zu einer Gegenleistung, zum Beispiel zum Abschluss eines Zeitungsabos.

Wichtig zu wissen:

- Werbeanrufe brauchen eine ausdrückliche Zustimmung des Angerufenen. Es reicht nicht, wenn der Anrufer sich die Einwilligung am Anfang des Telefonats einholt.
- Werbeanrufer dürfen ihre Rufnummer nicht unterdrücken.
- Werden Sie von unerlaubten Werbeanrufen belästigt? Notieren Sie sich die Rufnummer, den Namen und beschweren Sie sich bei der Verbraucherzentrale in Ihrem Bundesland. Ein entsprechendes Beschwerdeformular finden Sie auf deren Website.

Am Telefon geschlossene Verträge sind gültig

Einfach untergeschoben: Zusammen mit Infomaterial wird dem Angerufenen oftmals auch eine Auftragsbestätigung geschickt. Jetzt ist schnelles Handeln angesagt. Denn am Telefon geschlossene Verträge sind gültig. Sie können sich jedoch auf Ihr Widerrufsrecht berufen. Innerhalb einer Frist von 14 Tagen kann man solche Verbraucherverträge widerrufen, schriftlich oder durch Rücksendung der gelieferten Sache. Am besten per Einschreiben. Eine Begründung ist nicht notwendig.

Den Vertrag bitte: Aufgepasst bei Gewinnspielverträgen

Auch muss bei am Telefon abgeschlossenen Verträgen über Gewinnspiele das Unternehmen dem Vertragspartner schwarz auf weiß den Vertragsschluss anzeigen, also per Brief, E-Mail oder Fax. Eine mündliche Zusage reicht hier nicht.

Über Finanzagenten und Mittelsmänner

Betroffene werden oftmals nicht nur finanziell geschädigt, sondern auch ausgenutzt und unwissend zu Mittelsmännern bzw. Mittätern gemacht. Damit Opfer von falschen Gewinnspielversprechen an ihren vermeintlichen Gewinn kommen, sollen sie als Finanzagent arbeiten. Einige lassen sich leider darauf ein. Sie helfen den Tätern, die meist im Ausland sitzen, an das betrügerisch erlangte Geld zu kommen – durch Überweisung, per Bargeldtransfer und durch Bargeldannahme. Finanzagenten sind nur die kleinen Fische, die Hintermänner bleiben meist unentdeckt. Vorsicht also bei unglaubwürdigen Jobangeboten! Machen Sie keine unbekannt Botengänge für Fremde.

Ihr Paket geht jetzt in die
Zustellung. Verfolgen Sie
Ihre Sendung unter
deutsche-post-dienst.com

Lieferprobleme. Ihr Paket
kommt verspätet. Bitte
Lieferung bestätigen unter
dhl-de-world.de

Für Ihr Paket Nr. DE77523651
wird eine Zollgebühr (3,99 EUR)
fällig, die Sie hier bezahlen
können: deutsche-post-zoll.net

Achtung
FAKE!

Die Originaladressen lauten:
deutsche-post.de und dhl.de

Fake-Paketbenachrichtigung per SMS: Vorsicht, fauler Inhalt

Da Yasin A. ein Paket erwartete, wurde er auch nicht misstrauisch, als er eine SMS von einem bekannten Paketdienstleister bekam. Darin wurde der 26-Jährige aufgefordert, den Status einer Sendung zu verfolgen und seine Adressdaten zu aktualisieren – per Link in der SMS. Yasin A. drückte auf den Link und gab persönliche Daten sowie seine Kreditkartennummer ein. Ein paar Tage später, Yasin A. hatte die SMS längst vergessen, funktionierte seine Kreditkarte plötzlich nicht mehr. Erst als er die Kontodaten und Umsätze seiner Kreditkarte checkte, realisierte der 26-Jährige den Betrug. Fremde hatten mehrere Hundert Euro abgebucht und einen erheblichen finanziellen Schaden verursacht.

Betrüger nutzen das veränderte Einkaufsverhalten und die Unwissenheit der breiten Masse dreist aus. Viele ahnungslose Opfer, die z. B. nicht auf die seltsame Webadresse des Absenders oder des Links achten, gehen ihnen ins Netz.



„Zwei von meinen Freunden
sind ebenfalls auf diese
Fake-SMS reingefallen und
haben teuer dafür bezahlt.
So wie ich.“

Yasin A.

Die Webadresse verrät die Betrüger

Die verschickten Fake-SMS gibt es in unzähligen, ständig neuen Varianten. Ziel der Betrüger ist es, über einen Link persönliche Daten auszuspähen, Schadsoftware zu installieren und die Fake-SMS an alle Nummern im Adressbuch weiterzuschicken. Außerdem werden auch persönliche Log-in-Daten sowie Bankdaten abgegriffen oder man wird in eine Abofalle gelockt. Neuerdings werden Fake-SMS im Namen des Finanzamts oder von Zollbehörden verschickt, um Gebühren zu kassieren. Daher: Achten Sie immer genau auf die Webadresse. Sobald Sie dort eine kryptische oder abweichende Webadresse lesen, können Sie sicher sein, dass man Sie betrügen will.



Ihr Computer ist von Viren befallen!

Falsche Microsoft-Mitarbeiter: Kriminelle, die Hilfe vortäuschen

„Ihr Rechner braucht ein neues Sicherheitsupdate“, erklärte ein Microsoft-Mitarbeiter am anderen Ende der Leitung Hakim B., der im Homeoffice arbeitete. Mit Nachdruck forderte er den 60-Jährigen dazu auf, sich eine Fernwartungssoftware herunterzuladen, mit der alle Probleme „mit Viren oder anderer Schadsoftware“ gelöst wären. Hakim B. müsse ihm dafür nur seine Passwörter und Zugangsdaten geben. Der angestellte Bauingenieur traute seinen Ohren kaum. Auf gar keinen Fall! Er kannte sich mit Computern gut aus und durchschaute den Schwindel. Hakim B. tat das einzig Richtige: Er legte einfach auf.

Die Täter missbrauchen die Unsicherheit bzw. Unwissenheit im Umgang mit Computern.



„Dieser Betrüger hätte richtig Schaden anrichten können. Aber nicht mit mir!“

Hakim B.

Computerexperten, die Ihre Daten ausspähen

Eines vorweg: Lassen Sie sich keine Computerprobleme einreden. Die Betrüger, die sich als Microsoft-Mitarbeiter ausgeben, sitzen oftmals in einem Callcenter im Ausland und bieten Hilfe bei technischen Problemen an. Sie geben vor, der Computer oder Laptop habe Fehler, sei von Viren befallen oder gehackt worden. Der Angerufene soll auf seinem Rechner etwas installieren, womit die Betrüger sensible Daten auf seinem Gerät ausspähen können – z.B. Passwörter fürs Onlinebanking und Kreditkartennummern.

Wichtig zu wissen: Microsoft ruft seine Kunden niemals bei technischen Problemen oder Fehlermeldungen an. Bei Problemen muss man sich selbst an den Kundenservice wenden.

Manipulieren, lügen und ausrauben

Um an die Ersparnisse, Bargeld und an die Wertsachen älterer Menschen zu kommen, sind die Telefonbetrüger sehr erfinderisch. Gezielt rufen sie z. B. zu unmöglichen Tageszeiten an – ganz früh oder sehr spät – und nutzen es aus, dass ihr Opfer unausgeschlafen, müde oder noch nicht ganz fit ist. Außerdem erzeugen die Täter gleich zu Gesprächsbeginn eine Vertrautheit, die nur vorgespielt ist. Oder sie umgarnen den Angerufenen mit aufgesetzter Freundlichkeit.



Ihre fünf häufigsten Maschen bzw. Manipulationstechniken:

- 1– *Telefonbetrüger nutzen die Angst bzw. die Sorge um Angehörige schamlos aus.*
Sie täuschen eine persönliche Beziehung zum Opfer vor und geben sich als Familienmitglied, als Verwandte oder Bekannte aus.
- 2– *Die Täter bauen hohen emotionalen Druck auf, auch durch wiederholte Anrufe.*
Ein typischer Satz, der oft fällt: „Wenn du mir nicht hilfst, rufe ich dich nie wieder an.“
Das Gefühl des Gebrauchtwerdens wird hier ebenfalls missbraucht.
- 3– *Die Kriminellen täuschen eine gefälschte Identität vor, geben sich z. B. als Polizist, Anwalt oder Amtsperson etc. aus und arbeiten mit falschen Rufnummern.*
Die Täter missbrauchen das Vertrauen in Amtspersonen, Institutionen und Organisationen. Unterstützend setzen sie eine Technik ein, mit der falsche Rufnummern angezeigt werden.
- 4– *Die Täter nutzen die Gutgläubigkeit aus und locken mit großen Gewinnen.*
Durch geschickte Gesprächsführung wirken sie authentisch und glaubwürdig.
An die anfänglich guten Nachrichten wird eine Gegenleistung geknüpft.
- 5– *Die Täter missbrauchen die Unsicherheit bzw. Unwissenheit z. B. im Umgang mit Computern.*
Sie bieten technische Hilfe an, die in Wirklichkeit keine ist. Stattdessen spielen sie Schadsoftware auf den Computer, um Daten zu klauen.

Geschickte Gesprächsführung

Die Betrüger wissen genau, wie sie am besten vorgehen, um ihr Ziel zu erreichen. Mit raffiniert gestellten Fragen versuchen sie, so viele Informationen wie möglich über ihr Opfer zu bekommen. Sie erkundigen sich zum Beispiel danach, ob es allein zu Hause ist, ob der Partner anwesend ist oder ob es Bargeld daheim hat. Neben dem gezielten Ausfragen wird auch auf Zeit gespielt und so das Opfer mürbegemacht. Manchmal halten sie ihr Opfer so lange in der Leitung, bis es einwilligt, zur Bank zu gehen und Geld sowie Wertgegenstände an die Täter zu übergeben.

Weitere Einschüchterungsstrategie: Reagiert ein Opfer misstrauisch, z. B. bei einem Anruf eines falschen Polizisten, dann bekommen Betroffene auch zu hören, sie würden eine polizeiliche Aktion behindern und sie seien zur Mithilfe verpflichtet. Hier hilft nur eins: sich nicht unter Druck setzen lassen und einfach auflegen.



So hilft der WEISSE RING, wenn Sie Opfer werden

Wir helfen Betroffenen, aus ihrer misslichen Lage herauszukommen, und unterstützen sie und ihre Angehörigen in dieser Ausnahmesituation. Materielle Verluste sind meistens nicht die schwerwiegendsten Folgen. Vielmehr leiden Opfer unter physischen, psychischen und sozialen Beeinträchtigungen, die tiefergehende Einschnitte verursachen. Betroffene zweifeln an sich selbst, empfinden Scham und erleiden einen massiven Vertrauensverlust gegenüber den Mitmenschen und der Gesellschaft.

Hilfe vor Ort: Außenstellen

Wir stehen Betroffenen zur Seite mit einer persönlichen Opferhelferin oder einem Opferhelfer, leisten emotionalen Beistand und begleiten sie zu Polizei-, Gerichts- und Behördenterminen. Außerdem vermitteln wir Hilfen externer Beratungsstellen im erreichbaren Umfeld. Deutschlandweit sind wir mit knapp **400 Außenstellen** auch in Ihrer Nähe.

Hilfe per Telefon: Opfer-Telefon


Von 7 bis 22 Uhr, sieben Tage die Woche bietet unser Opfer-Telefon Unterstützung für Betroffene. Auch anonym. Unsere Beraterinnen und Berater hören zu und erörtern Wege, um Ihnen die bestmögliche Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen. Auch vermitteln sie die Telefonnummer für die zuständige Außenstelle.
Opfer-Telefon: 116 006
(bundesweit kostenfrei)

Nur ein paar Klicks entfernt: Onlineberatung

Rund um die Uhr können Sie sich auch an unsere Onlineberatung wenden, die ebenfalls anonym und kostenfrei ist. Mehr dazu finden Sie unter www.weisser-ring.de



Im Mittelpunkt steht Helfen



So schützen Sie sich gegen Telefonbetrüger

- Reden Sie in der Familie und im Bekanntenkreis über das Thema Betrug am Telefon, vor allem mit der älteren Generation.

- Seien Sie misstrauisch, wenn Sie ein Unbekannter anruft.

- Legen Sie sofort auf, wenn Ihnen etwas merkwürdig vorkommt.

- Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen. Vor allem nicht emotional.

- Ändern Sie Ihren Telefonbucheintrag. Wenn Sie einen alt klingenden Vornamen haben, kürzen Sie diesen mit dem Anfangsbuchstaben ab.

- Gehen Sie auf keine Geldforderungen ein. Und übergeben Sie kein Geld und keine Wertsachen an Fremde.

- Nicht in ein Gespräch verwickeln lassen und keine persönlichen Fragen beantworten.

Immer zur Hand: Die wichtigsten Tipps gegen Telefonbetrüger

Legen Sie diese Tippkarten am besten neben Ihr Telefon. So haben Sie diese immer in Sichtweite und wissen, wie Sie bei unerwünschten Anrufen reagieren sollten.

WEISSER RING e. V.

Bundesgeschäftsstelle • Weberstraße 16 • 55130 Mainz • Germany

info@weisser-ring.de • www.weisser-ring.de

www.facebook.com/weisserring

www.youtube.com/weisserringev

Seit 1976 an der Seite der Opfer.

Bundesweit für Sie vor Ort, am Opfer-Telefon unter 116 006

und in der Onlineberatung auf www.weisser-ring.de

4. Auflage April 2024

Artikelnummer: 1124 • Auflagenhöhe: 25.000

Die in dieser Broschüre geschilderten Vorfälle beruhen auf ähnlichen Begebenheiten.

Zum Schutz aller Beteiligten arbeiten wir mit fiktiven Namen.

Seite 1 (*istockphoto/Valeriy_G, Nastasic*), Seite 3 Hintergrundbild (*unsplash/Damir Bosnjak*), Telefon (*istockphoto/mingusen*), Seite 4 (*istockphoto/vitraneec.*), Seite 5 (*unsplash/Vojtech Bruzek*), Seite 6 (*istockphoto/Delmaine Donson*), Seite 7 (*istockphoto/Liubomyr Vorona*), Seite 8 (*istockphoto/finwal*), Seite 9 (*istockphoto/PeopleImages*), Seite 10 (*istockphoto/gilaxia*), Seite 11 (*istockphoto/FatCamera*), Seite 12 (*istockphoto/PeopleImages*), Seite 13 (*istockphoto/Dean Mitchell*), Seite 16 (*istockphoto/Daria Kashurina*), Seite 17 (*istockphoto/xavierarnau*), Seite 18 (*istockphoto/vm*), Seite 19 (*istockphoto/filadendron*), Seite 20 (*istockphoto/Viktoriiia Oleinichenko*), Seite 23 (*Florian Oellers*)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir auf geschlechtsbezogene Formulierungen und verwenden nur die männliche Form (generisches Maskulinum), z. B. „der Anrufer“. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gemeint. Die verkürzte Sprachform hat redaktionelle Gründe und ist wertfrei.